



Theaterpädagogische Materialmappe

Was heißt hier Liebe?

Ein Spiel um Liebe und Sexualität für Leute
in und nach der Pubertät

Autoren: Holger Franke, Helma Fehrmann und Jürgen Flügge
Mitarbeit: Günter Brombacher
Uraufgeführt vom Theater Rote Grütze 1976
Neu bearbeitet von Holger Franke 2002

In einer neuen Stückfassung von Samuel Hamen
Mit Musik von Pol Belardi

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|------|
| Zu dieser Materialmappe | S. 3 |
| Allgemeine Informationen zur Produktion | S. 4 |
| Kurzbiografien der mitwirkenden KünstlerInnen | S. 5 |
| Zum Stück - Interview mit dem Autor | S. 7 |
| Zur Inszenierung - Interview mit dem Regisseur | S. 8 |
| Zur Musik - Interview mit dem Musiker | S. 9 |
| Zur Schauspielerei - Interview mit den Schauspielern | S.11 |
| Liebe und Sexualität - Beiträge vom Cesas, CePAS und SePas | S.12 |
| Praktischer Teil | S.13 |
| - Vorbereitung | S.13 |
| - Nachbereitung | S.15 |
| Kontaktinformation | S.16 |
| Anhang | |

Zu dieser Materialmappe

Liebe LehrerInnen,

Diese theaterpädagogische Materialmappe dient der Vor- und Nachbereitung des Vorstellungsbesuchs von *Was heißt hier Liebe?* Sie verfolgt das Ziel Anregungen zu geben um das Erlebnis des Theaterbesuches mit den SchülerInnen zu vertiefen.

Sie finden hier allgemeine Informationen zum Stück, zum künstlerischen Team und zur Entstehung der Inszenierung. Des weiteren finden Sie Informationen zum Cesas - Centre national de référence pour la promotion de la santé affective et sexuelle-, CePAS - Centre psycho-social et d'accompagnement scolaires - und SePAS - Service psycho-social et d'accompagnement scolaires-, die sich spezifisch um die Themen Sexualität und Jugendliche kümmern.

Diese Materialmappe soll auch dazu dienen, die SchülerInnen auf den Kontakt mit der Theaterkunst vorzubereiten, und ein Verständnis und Wertschätzung dieser zu vermitteln. Ein Theaterbesuch ist ein künstlerischer Austausch, ein in-Kontakt-treten mit der Kunst und somit eine ästhetische Erfahrung. Alle Sinne werden angesprochen und das Publikum erlebt eine gemeinsame, kollektive Erfahrung. Um diese Erfahrung zu bereichern, bietet unsere Materialmappe Vorschläge um den Blick des Publikums zu schärfen sowie eigenständiges, kritisches Denken anzuregen. Im besten Fall benutzen Sie sogar die Anleitung zu den praktischen Übungen, damit Ihre SchülerInnen eine ganzheitliche Erfahrung am eigenen Körper machen und somit das Erlebte auch körperlich verankern können.

Vor allem verfolgt diese Materialmappe das Ziel die Freude am Theater zu vermitteln und an der eigenen, unvoreingenommenen Begegnung mit der Kunst.

Viel Spaß beim Entdecken

Linda Bonvini, Theaterpädagogin

Allgemeine Informationen zur Produktion

**Nach dem
Theaterspiel von**
Holger Franke, Helma Fehrmann,
Jürgen Flügge, Günter
Brombacher /
Theater Rote Grütze

Textfassung
Samuel Hamen

Regie
Nickel Bösenberg

Regieassistenz
Daliah Kentges

Komposition und Live-Musik
Pol Belardi

Bühnen- und Kostümbild
Anouk Schiltz

Mit
Katharina Bintz - Christina
Anne Klein - Paula
Konstantin Rommelfangen - Paulo
Timo Wagner - Tim

**Eine Produktion des Escher
Theaters in Koproduktion
mit dem CAPE Ettelbrück,**
unterstützt vom Ministère de
l'Éducation, de l'Enfance et
de la Jeunesse (Script), CePAS
- Centre psycho-social et
d'accompagnement scolaires,
SePAS - Service psycho-social
et d'accompagnement scolaires
und Cesas - Centre national de
référence pour la promotion de la
santé affective et sexuelle.

Die erste Liebe scheint noch komplizierter geworden zu sein: Soziale Medien, Sexting, Pornographie im Internet, unrealistische Körperstandards und gesellschaftliche Normen (...). Während der ohnehin schwierigen Jahre der Pubertät, gekennzeichnet von Unsicherheiten und Ängsten, nervigen Eltern und prahlenden SchulkameradInnen, erleben Paulo und Paula eine Achterbahnfahrt der Gefühle mit allem Drum und Dran. Das Stück ist gleichzeitig eine klassische und aktuelle Geschichte von zwei ineinander verliebten Menschen und dem ganzen Wahnsinn, der innen drin, außen herum, davor, dazwischen und dabei passiert.

Probenzeitraum

5. Oktober 2020 - 9. November 2020

Premiere am 10. November 2020 im Escher Theater

Was passiert in den Proben?

Das künstlerische Team kommt jeden Tag zusammen und geht Szene für Szene auf der Probebühne durch. Auf der Probebühne befinden sich Teile des bereits im Vorfeld geplanten Bühnenbilds. In den Proben entsteht im Bühnenbild die Welt, das Universum, die Farben, der Klang, die Sprache dieser Inszenierung. Alle Beteiligten (Regisseur, Musiker, Schauspieler usw.) tragen zur Entstehung dieser Welt bei, indem sie ihre Ideen äußern, ausprobieren, Vorschläge machen, und sich mit den andern austauschen. Es ist ein kollektiver Prozess an dem alle mitarbeiten.

Kurzbiografien der mitwirkenden KünstlerInnen

Regie: Nickel Bösenberg

Nickel Bösenberg, 1971 in Hamburg geboren, studierte von 1995 -1999 Schauspiel in Kiel. Seine erste Regie führte Nickel Bösenberg 2001 für die Bühnenfassung des Kinderbuchklassiker „Karius und Baktus“ am Theater im Werftpark / Bühnen Kiel. Er lebt in Luxemburg.



Regieassistentz: Daliah Kentges

Daliah Kentges wurde 1985 in Esch-sur-Alzette geboren. Nach dem Abitur studierte sie Neuere deutsche Literaturgeschichte und Englische Philologie an der Albert-Ludwigs Universität in Freiburg und promovierte 2017 an der Universität Luxemburg zum Dr. phil. Seit 2016 inszeniert sie ihren erste Stücke unter anderem „Truckstop“ und „Dräi Schwwestern“.



Bühne und Kostüme: Anouk Schiltz

Anouk Schiltz studierte Bühnenbild an der Ecole Nationale Supérieure des Arts Décoratifs in Paris und erhielt 2005 ihr Diplom. Seither arbeitet sie als Bühnen- und Kostümbildnerin in Luxemburg und um Ausland.



Musik: Pol Belardi

Pol Belardi studierte Musik in Brüssel und Amsterdam und machte seinen Abschluss 2014 in Bassgitarre. Seit seiner Kindheit komponiert er Musik, leitet verschiedene Bands - Force und Urban Voyage - unterrichtet und hostet eine Jazz-Sendung auf Radio 100,7.



Textfassung: Samuel Hamen

Samuel Hamen, geboren 1988, studierte Germanistik und Geschichte. Er lebt und arbeitet als freier Autor in Luxemburg und Deutschland. 2018 erschien bei Éditions Binsfeld sein Romandebüt „V wéi vreckt, w wéi Vitess“, 2019 folgte der Erzählband „Zeechen“ in Zusammenarbeit mit dem Zeichner Marc Angel. Er wurde mehrfach ausgezeichnet, zuletzt 2019 mit dem ersten Preis des Concours littéraire national.



SchauspielerInnen

Katharina Bintz

Katharina Bintz schloss 2013 ihr Schauspielstudium in Hamburg ab. Sie arbeitet als Schauspielerin und Filmregisseurin. 2018 drehte sie ihren ersten Kurzfilm «Mauerrufe».



Anne Klein

Anne Klein studierte Schauspielerei am Royal Conservatoire of Scotland. Danach war sie als Schauspielerin in verschiedenen Bühnen-, Film- und Fernsehproduktionen zu sehen. Sie ist auch Stand Up Komikerin.



Konstantin Rommelfangen

Konstantin Rommelfangen wurde 1991 in Trier geboren. Er wuchs in Luxemburg auf. Von 2014-2019 studierte er Schauspiel an der Hochschule der Künste Bern. Seither arbeitet er in Luxemburg und im Ausland.



Timo Wagner

Timo Wagner wurde 1993 in Luxemburg geboren. Er studierte Schauspielerei an der Schauspielschule Cours Florent in Paris. Seither arbeitet er in Luxemburg und im Ausland.



Zum Stück - Interview mit dem Autor

Linda Bonvini: Auf was hast du dich beim Schreiben der neuen Fassung konzentriert?

Samuel Hamen: Die Bezüge zu (Pop-) Kultur, die Art, wie die Jugendlichen miteinander sprechen und chatten, die Selbstverständlichkeiten ihrer Lebenswelt – all dies wollte ich möglichst organisch in den Text einbringen. Für manche im Publikum wird es womöglich einer der ersten Theaterbesuche sein, deswegen soll das Stück zugänglich sein, Spaß machen und einen „Sound“ bieten, der nah an ihren Erfahrungen ist, ohne dabei anbiedernd zu wirken.

LB: Was hast du dem Originaltext hinzugefügt? Was hast du ggf. weggelassen?

SH: Das Original ist mehr als fünfzig Jahre alt. Dieses Alter merkt man dem Ursprungstext natürlich an. Ich habe also das allermeiste umgeschrieben, einzelne Szenen und Dialoge, die prägnant waren, beibehalten, ansonsten aber viel umgestellt: Es wird viel via Handy kommuniziert und die Witze sind andere. Was mir auch wichtig war: dass Erwachsene nicht als Figuren vorkommen, sondern nur als Stimmen, Zitate und Außenstehende. Es ist ein Stück für Jugendliche; die Erwachsenen, seien es nun Eltern oder LehrerInnen, spielen eine randständige Rolle.

LB: Was war dir besonders wichtig beim Schreiben?

SH: Ich wollte die Jugendlichen auf keinen Fall unterschätzen, indem ich ihnen zu viel vorkaue und ihnen eine Welt erkläre, die sie doch mit eigenen Augen genauso gut erklären können. Sie machen ihre eigenen Erfahrungen, sie haben ihre eigenen Ansichten: Es gilt, diese Perspektiven ernst zu nehmen, sie hier zu hinterfragen und dort zu bestärken, kurzum sie auf Probleme und

gesellschaftliche Entwicklungen hinzuweisen, ohne sie dabei an die Hand zu nehmen. Im besten Fall entsteht so ein Dialog: zwischen dem Autor und den SchauspielerInnen, zwischen den LehrerInnen und SchülerInnen.

LB: Welche Botschaft willst du den Zuschauern übermitteln?

SH: Es war mir ein Anliegen, die Themen Sexualität / Aufklärung / Körpererfahrung in ihrer aufregenden Alltäglichkeit darzustellen. Die Jugendlichen sollen nach dem Stück bestenfalls weniger Scheu und Scham vor sich selbst haben: vor den eigenen Gefühlen, den eigenen Schwächen und dem eigenen Körper. Body positivity ist in dieser Hinsicht ein wichtiges Stichwort. Und die SchülerInnen sollen den Mut gewinnen, typische Rollenbilder, wie Mann und Frau angeblich zu sein haben, zu hinterfragen.

Zur Inszenierung - Interview mit dem Regisseur

Linda Bonvini: Warum hast du beschlossen dieses Stück zu inszenieren?

Nickel Bösenberg: Als junger Schauspieler habe ich in Kiel im Kinder- und Jugendtheater fünf Jahre lang selber den „Paul“ aus *Was heißt hier Liebe?* gespielt. Obwohl das Stück damals schon etwas „retro“ wirkte, habe ich es immer gerne gespielt und es kam bei den Jugendlichen immer gut an. Als die Frage aufkam, welche Stücke sich anbieten würden, die sich speziell für das Zielpublikum Schüler und Schulen eignen, war die Idee *Was heißt hier Liebe?* vorzuschlagen für mich also ganz naheliegend.

LB: Welche Themen haben dich besonders angesprochen?

NB: Das ganze Thema. Erwachsen werden, der Kampf mit den Hormonen, das Entdecken der eigenen Persönlichkeit und Sexualität - die Pubertät ist die prägendste Zeit im Leben eines Menschen. Eigentlich gibt es viel zu wenige Stücke über die Pubertät.

LB: Was war für dich künstlerisch spannend am Stück *WHHL*?

NB: Mich interessiert der Revue-Charakter den das Stück mitbringt. Ein tolle Möglichkeit für ein (junges) Publikum Theater zu entdecken. Das Stück bietet die Möglichkeit zwischen verschiedenen Ebenen, Formen und Figuren zu wechseln. Es gibt die Rollen und die Spieler, die die Möglichkeit haben herauszutreten und das Geschehene zu kommentieren, ihre Blickwinkel zu ändern. Es gibt einen Musiker / „Master of Ceremonies“ der das Spiel beeinflusst, musikalische Nummern, witzige und romantische Szenen und die „ehrlichen“ Momente. Den 70er Jahre Flair, der durch das Stück weht, loszuwerden war auch eine Aufgabe, bei der aber vor allem Samuel Hamen zu nennen ist: vielen Dank Samuel für die neue Textfassung.

LB: Auf was konzentrierst du dich bei der Inszenierung? Was ist dein künstlerisches Konzept?

NB: Das Ausarbeiten und Zusammenbringen der unterschiedlichen Spielformen und Ebenen, den Wechsel zwischen witzigen und ehrlichen Momenten. Teil des Konzeptes ist hier auch das Bühnenbild von Anouk Schiltz, das detaillierten Realismus vermeidet und mit einfachen Formen und beispielbaren Bühnenelementen den Raum für die Fantasie und Assoziationen des Betrachters öffnet. So sollen eigene Geschichten und Bilder entstehen können.

LB: Wie wird deine Inszenierung das Stück in unsere Zeit bringen?

NB: Das Stück ist trotz seines „Alters“ gut und funktioniert. Was in der Originalfassung aber schlicht nicht vorkommt sind moderne Medien. Diese haben die Art wie wir, wie Jugendliche miteinander kommunizieren grundsätzlich verändert. Auch die Länge und Erzählform der ursprünglichen Fassung entsprechen, nach meinem Empfinden, nicht mehr den heutigen Sehgewohnheiten. Bestimmte Themen haben nicht mehr den Stellenwert den sie in den siebziger Jahren hatten und müssen daher nicht mehr so explizit behandelt bzw. erklärt werden. Am Ende steht hoffentlich eine moderne Inszenierung, in der sich die jungen Menschen von heute wiedererkennen können.

LB: Welche Botschaft willst du den Zuschauern übermitteln?

NB: Liebe und Sexualität ist etwas Persönliches zwischen zwei Menschen. Sie soll Spaß machen und etwas Schönes sein. Wichtig ist herauszufinden was einem selber gefällt, was man möchte und was man nicht möchte. Hier gibt es erst mal kein „Richtig“ oder „Falsch“. Um so wichtiger sind Respekt und Offenheit. „Make Love not Porn“

Zur Musik - Interview mit dem Musiker

Linda Bonvini: Du hast die Musik für das Stück *Was heißt hier Liebe?* komponiert. Um welchen Genre von Musik handelt es sich?

Pol Belardi: Die Musik im Stück wurde eigentlich sehr organisch während des Proben-Prozesses komponiert. Deswegen gibt es auch relativ eklektische Momente und eine gewisse Stil-Vielfalt. Klar ist aber, dass ich mich derer Elemente bediente, die ich auch während den Proben zur Verfügung hatte, also ein Klavier, mein Midi-Keyboard und meinen Computer. Herausgekommen sind verschiedene „Love-Songs“, die eher im Bereich Pop/Songwriting anzusiedeln sind, ein paar jazzigere Nummern, sowie ein abgedrehtes Neue-Deutsche-Welle-Lied. Außerdem gibt es immer wieder Zwischenspiele, die eher groove-lastig sind und aus Hip-Hop und Trap zehren.

LB: Was waren deine Inspirationsquellen?

PB: Anfangs habe ich mir einen Überblick verschafft über Musik, die ein Großteil der Jugendlichen heute gerne hören. Ich habe versucht, verschiedene Stilmerkmale, die mit meiner künstlerischen Vision vereinbar sind, herauszufiltern und zu nutzen. Für die konkreten Songs gibt es auch zum Teil Inspirationsquellen. Der Verhütungs-Song zum Beispiel: da war Otto Waalkes Sauflied (basierend auf „We didn't Start the Fire“ von Billy Joel) und die darin enthaltene quasi rezitative Aufzählung diverser Spirituosen ein Impuls. Bei den deutschen Love-Songs hatte ich große Liedermacher wie Konstantin Wecker, Reinhard Mey und Herbert Grönemeyer im Sinn. Bei „I Can feel the Love“ sollte die Musik einfach verführerisch sein, zwischen Nina Simone und Timber Timbre. Aber im Großen und Ganzen habe ich der momentanen Kreativität während der Proben viel Freiraum gegeben.

LB: Was ist Funktion der Musik in dieser Inszenierung?

PB: Die Musik hat zum Teil die Aufgabe, mit mehreren Snippets der Ballade „Was heißt hier Liebe“ einen melodiosen roten Faden durch die Inszenierung zu ziehen, aber auch durch gezielte Platzierung im Spannungsbogen der Handlung Luft zu verschaffen und über die Gesamtdauer das Stück etwas einzugliedern. Des Weiteren hat sich, ohne dass dies Absicht gewesen wäre, zu gewissen Momenten ein Hauch Musical-Charakter eingeschlichen. Die Musik trägt in meinen Augen wesentlich zum Abwechslungsreichtum der Inszenierung bei, und macht den für viele Jugendlichen ersten Moment einer Theateraufführung gemeinsam mit Schauspiel, Bühnenbild und Videoprojektionen zum multidisziplinären Erlebnis.

LB: Welche Botschaft willst du den Zuschauern durch/mit deiner Musik übermitteln?

PB: Die Musik verstärkt in vielen Fällen die Emotionen des Stückes. Somit soll sie einen weiteren emotionalen Kanal bieten, der das Thema umso verständlicher macht. Sie wird bisweilen aber auch die Situation etwas auflockern und für Unterhaltung sorgen. Sie steht also quasi im Dienst des Stückes. Allgemein will ich aber mit meiner Musik nichts bewusst vermitteln, sie ist lediglich ein starker Ausdruck meiner persönlichen Gefühlswelt und steht somit selbstständig. Zudem lässt sie sich im besten Fall auf verschiedenen Ebenen genießen. Also mit dem Bauch, dem Herzen und/oder dem Kopf. Meine Musik soll die Zuschauer auf eine Reise durch meine eigenen Emotionen mitnehmen und ihnen die Möglichkeit

geben, Parallelen zu ihrer eigenen Gefühlswelt zu entdecken und wertzuschätzen.

LB: Im Stück geht es um die erste Liebe, nicht nur körperlich, sondern auch emotional. Wie stehen für dich Gefühle und Musik in Verbindung? Hat das deine Arbeit auch beeinflusst?

PB: Musik und Gefühle haben für emotionale und reaktive Menschen eine enorm starke Verbindung. Allein durch Klänge verschiedenster Stücke, kann ein Mensch beispielsweise zum Weinen verleitet oder positiv motiviert werden. Hinzu kommt, dass Musik oft an eine Erinnerung gekoppelt ist, und beim Hören eines bestimmten Liedes die genauen Gefühle dieser Erinnerung beschworen werden: man wird nostalgisch beim Gedanken an die Jugend, die erste Liebe, oder die Studienzeit usw. Musik kann Gefühle widerlegen oder verstärken. Dadurch wird sie zu einem Ventil der Gefühle, sowohl für den Komponisten und Interpreten (der seine Erfahrungen oft als Triebfeder und Impuls für das Schreiben oder Spielen von Musik nutzt) als auch für den Zuhörer.

LB: Möchtest du den LehrerInnen und SchülerInnen sonst noch etwas mitteilen?

PB: Da das Thema Liebe ja Kern des Theaterstückes ist, möchte ich eher über den Genuss von Musik im 21. Jahrhundert etwas sagen:

Als Musiker finde ich es enorm wichtig, SchülerInnen zu sensibilisieren, verschiedenste Musikrichtungen kennen und schätzen zu lernen, kritisch zu betrachten und selber auszuwählen, was ihnen gefällt und was nicht. Es wird immer schwieriger, einen persönlichen Geschmack zu entwickeln. In unserer High-Speed-Ära wird oft nur konsumiert, was einem Mainstream-Radiosender, Youtube-Influencer, Algorithmen oder sonst irgendwer schon vorgekaut hat, ohne sich Gedanken zu machen. Deswegen ist es enorm wichtig, allen SchülerInnen den Zugang zu wertvoller Musik zu ermöglichen und ihnen auch zu erklären, was letztere dazu macht.

Zur Schauspielerei - Interview mit den Schauspielern

Linda Bonvini: In dem Stück *WHHL?* spielt ihr alle Teenager. Beeinflusst der Altersunterschied eure Spielart? Wie habt ihr euch auf eure Rollen vorbereitet? An was habt ihr euch inspiriert?

Anne Klein: Ich wollte mich nicht zu viel verstellen, weil ich nicht der Meinung bin, dass das Alter soviel beeinflusst. Ich denke, es ist eher die Situation, in der man sich in dem Moment befindet, die anders ist und da muss man sich hineinfühlen. Das ist aber bei allen Rollen so und das Alter macht da in meinen Augen keinen riesigen Unterschied. Unsere Kostüme geben uns einen guten Anhaltspunkt. Man fühlt und bewegt sich einfach direkt ganz anders. Meine größte Herausforderung ist, das die Jugend von heute viel cooler ist als ich es damals war (*Augenzwinkern).

Konstantin Rommelfangen: Der Altersunterschied ist für mich schon schwierig. Wie war das denn damals? Zuerst hab ich versucht zu sehen, was der Text mit meinem Körper macht. So gehe ich eigentlich immer vor. Was ist der Unterschied zu meiner Sprache und wie baut sich daraus der Körper meiner Figur. Und dann habe ich mir noch Inspiration von Außen geholt. Wenn ich zufälligerweise nach Schulschluss an einem Gymnasium vorbeikam, oder in der Mittagspause im Cactus Schüler gesehen habe. Ihre Energie, ihre Körperhaltungen. Und dann erinnere ich mich an meine Mutter die immer zu mir sagte: „Steh doch nicht schon wieder wie ein Fragezeichen da!“. Wenn ich schon wieder mit eingefallener Brust da stand. Runterhängenden Schultern, Hände in den Taschen der Hose, die viel zu tief hing. Alles entspannt, voll cool. Wie ich damals dachte.

LB: Das erste Mal verliebt, das erste Mal Sex können emotional überwältigend sein. Gefühle, zittrige Knie, Nervosität begegnen

euch regelmäßig in eurem Beruf: seht ihr Parallelen?

AK: Ja, da braucht man das dann nicht mehr zu spielen. Die Nervosität ist fast immer da, in den meisten Rollen muss man sie überspielen und hier braucht man das dann nicht - man kann es benutzen. Viele der Emotionen aus dem Stück gehen auch ins Leben über und umgekehrt (wenn ich wochenlang spiele, dass ich depressiv bin, merke ich wie sich langsam meine Laune verändert). Dafür ist es ab einem gewissen Punkt nicht mehr 100% klar ob etwas Paulas Nervosität oder meine ist. Allerdings macht es auch schrecklich Spaß mich wieder in die Zeit hineinzusetzen, es auszuleben und zu wissen, dass ich direkt wieder ich selbst sein kann, wo alles okay ist.

KR: Ich hatte ein total schönes erstes Mal. Weil es mit einem Mädchen war, die schon ihr erstes Mal hatte. Da war ich gut aufgehoben. Und trotzdem nervös. Genauso wie vor jeder Vorstellung. Erst wenn ich mich entspanne, versuche den Moment zu genießen und keine Angst vor Fehlern zu haben, dann hab ich Spaß. Auf der Bühne, sowie im Bett. Das ist noch heute so. Und je mehr Zeit ich mir lasse, umso besser ist es.

LB: Wollt ihr den SchülerInnen sonst noch etwas mitteilen?

AK: Ich hoffe einfach, dass es ihnen so viel Spaß macht wie mir! Wir probieren ja nicht so zu machen, als ob wir total wissen würden wie sie heute ticken. Es soll eben einfach Spaß machen und ein paar Denkanstöße geben. Wenn sie also ein bisschen etwas dazu lernen, sich weniger allein fühlen und dabei noch gut lachen können, dann ist ja alles perfekt!

KR: Lasst euch Zeit. Und habt nicht zu viele Erwartungen. Dann wird viel Schönes passieren. In der Intimität. Und im Leben.

Liebe und Sexualität

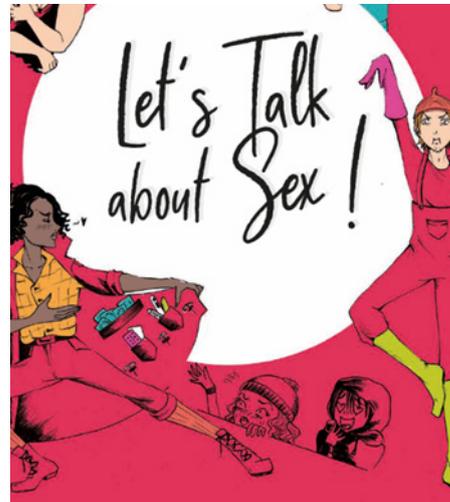
Beitrag vom Cesas - Centre national de référence pour la promotion de la santé affective et sexuelle

Viele Fragen gehen mit dem Thema Liebe und Sexualität einher, und das nicht nur, aber besonders in der turbulenten Zeit der Jugend. Zur sexuellen und emotionalen Gesundheit gehören vor allem eine positive und respektvolle Haltung zu Sexualität und sexuellen Beziehungen sowie die Möglichkeit, angenehme und sichere sexuelle Erfahrungen zu machen, und zwar frei von Zwang, Diskriminierung und Gewalt. Damit Jugendliche solch eine erfüllte und verantwortungsbewusste Sexualität erlernen können, benötigen auch Fachkräfte, die im Jugendbereich arbeiten bzw. junge Menschen begleiten, das entsprechende Wissen rund um das Thema Sexualität. Aus diesem Grund arbeitet das Cesas gemeinsam mit Experten/innen des Centre LGBTIQ+ Cigale, der HIV Berodung Croix-Rouge luxembourgeoise und des Planning familial an der Entwicklung von Fortbildungen für Fachkräfte im Jugendbereich.

Darüber hinaus erscheint in Kürze (Dezember 2020) der Ratgeber „Let's Talk about Sex!“¹ mit grundlegenden, theoretischen Informationen für Fachkräfte, die junge Menschen auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes Leben bestmöglich begleiten sollen. „Let's Talk About Sex!“ spricht – ähnlich wie das Theaterstück – eben nicht nur von Sex, sondern auch von Liebe, Emotionen, Verhütung, Identität, Pubertät oder auch Einverständnis, und kann Fachkräften dabei helfen, sich mit verschiedenen Aspekten rund um die sexuelle und emotionale Gesundheit von Jugendlichen vertraut zu machen.

Der Ratgeber, entstanden unter der Federführung der Direction de la Santé, ist ab Dezember 2020 in den Sprachen Deutsch, Französisch und Englisch als Print- und Onlineversion verfügbar. Weitere Informationen/Bestellung: contact@cesas.lu

Der Ratgeber wurde von einer Arbeitsgruppe entwickelt, die aus VertreterInnen von Ministerien und Akteuren aus dem Bereich sexuelle und emotionale Gesundheit besteht.



¹ Der Ratgeber wurde von einer Arbeitsgruppe entwickelt, die aus VertreterInnen von Ministerien und Akteuren aus dem Bereich sexuelle und emotionale Gesundheit besteht.

Praktischer Teil

I. Vorbereitung

Eine praktische Vorbereitung ermöglicht einen generellen Einstieg in das Thema des Stücks, ein Kennenlernen der Figuren und eine praktische Eigenerfahrung. Dies hilft die Erfahrung des Theaterbesuches zu vertiefen und zu wertschätzen.

1. Energizer: Händeklatschen (3 Minuten)

Die Gruppe steht im Kreis. Alle zählen im Kopf von 8 bis 1 runter (4 mal wiederholen) und klatschen dabei gemeinsam (!) in die Hände. Bei 1 wird zusätzlich mit dem Fuß auf den Boden gestampft. Dann von 7 bis 1 stumm runter zählen und gemeinsam in die Hände klatschen, bei 1 wieder mit dem Fuß auf den Boden (4 mal wiederholen). Und so weiter bis die Gruppe bei 1 angekommen ist.

Wichtig: zu Beginn ein gemeinsames Zähltempo laut vorgeben. Fehler werden passieren. Einfach weitermachen, die Gruppe fängt die Fehler auf. Es ist eine Konzentrationsübung, die das Zusammengehörigkeitsgefühl stärkt. (Das künstlerische Team hat diese Übung, neben weiteren, jeden Tag als Einstieg gemacht.)

2. Foto: Ins Gespräch kommen (3 Minuten)

Benutzen Sie das Foto dieser Materialmappe als visuelle Stimulation um mit den Schülern ins Gespräch zu kommen: z.B. Wie heißt das Stück das wir uns ansehen werden? Was seht ihr auf diesem Foto? Wen seht ihr? Was ist zwischen den beiden? Was könnte diese Glasplatte bedeuten?

Alle Interpretationen sind richtig und sollten kurz besprochen werden.

3. Austausch (5 Minuten)

Verliebt sein fühlt sich für alle Menschen sehr ähnlich an. Die Gefühle spielen verrückt, wir haben Schmetterlinge im Bauch. Wir können an nichts anderes mehr denken und wir vermissen die Person wenn sie nicht bei uns ist. Wenn unsere Liebe nicht erwidert wird, fühlen wir Schmerzen und haben Liebeskummer.

Behandeln Sie die SchülerInnen als Experten auf diesem Gebiet und teilen Sie ihnen das auch mit. Alle haben bereits Erfahrungen gemacht und wir können humorvoll darüber reden, weil wir ja alle dieselbe Erfahrung irgendwann - hoffentlich - in unserem Leben machen. Sie können auch gerne ein persönliches Beispiel geben. Fragen Sie z.B: Was ist schön an der Liebe, am Verliebt sein? Was ist schwierig?

4. Bezug zum Stück (2 Minuten)

In dem Stück das Sie sehen werden, geht es um vier Jugendliche die ihre ersten Erfahrungen mit der Liebe machen. Sie heißen Paula, Christina, Paulo und Tim. Im Anhang finden Sie sind Auszüge aus der neunten Szene - Paula bei Paulo - die sich das erste Mal küssen, Paulos Eltern die Paula kennenlernen wollen und ein Messenger Austausch zwischen Christina und Tim (siehe Anhang).

5. Szenen lesen (8 Minuten)

Verteilen Sie die Rollen unter den Schülern - unabhängig von deren Geschlecht. Geben Sie auch einer Schülerin/einem Schüler den Auftrag die Regieanweisungen zu lesen. Lesen Sie die Szenen ein-, zweimal durch, beantworten Sie eventuelle Fragen und teilen Sie dann ihr Klasse in Gruppen auf um die Szenen zu spielen. In jeder Gruppe muss auch ein Regisseur/eine Regisseurin sein.

6. Gruppenarbeit (10 Minuten)

Lassen Sie den Schülern 10 Minuten um an der Szene zu arbeiten. Helfen Sie den einzelnen Gruppen wenn nötig. Es geht nicht um Perfektion, es geht ums Ausprobieren. Ermutigen Sie schüchterne SchülerInnen.

7. Präsentationen (15 Minuten)

Jede Gruppe tritt nun vor die Klasse und präsentiert ihre Szene. Der Rest der Klassen kriegt die Aufgabe sehr aufmerksam zu zuschauen. Am Ende jeder Szene wird geklatscht. Danken Sie der Gruppe für ihre Arbeit. Lassen Sie die Klasse besprechen was toll an jeder Szene war und was gut funktioniert hat.

8. Abschluss (2 Minuten)

Die SchülerInnen kennen jetzt das Thema und Auszüge einer Szene. Den Rest dürfen Sie als Zuschauer erleben: die Schauspieler, die Kostüme, das Bühnenbild, die Musik, die Lichtstimmungen, die Inszenierung. Teilen Sie den Schülern mit, dass sie gespannt sein dürfen und dass Sie sich auf den Vorstellungsbesuch freuen.

II. Nachbereitung

Als Nachbereitung können Sie einen gemeinsamen Austausch über das Erlebte moderieren. Sammeln Sie die verschiedenen Eindrücke und Erinnerungen. So schulen Sie das Wahrnehmungsvermögen ihrer SchülerInnen und geben ihnen die Möglichkeit konstruktive Kritik auszuüben.

1. Energizer: Händeklatschen (5 Minuten)

Die Gruppe steht im Kreis. Alle zählen im Kopf von 8 bis 1 runter (4 mal wiederholen) und klatschen dabei gemeinsam (!) in die Hände. Bei 1 wird zusätzlich mit dem Fuß auf den Boden gestampft. Dann von 7 bis 1 stumm runter zählen und gemeinsam in die Hände klatschen, bei 1 wieder mit dem Fuß auf den Boden (4 mal wiederholen). Und so weiter bis die Gruppe bei 1 angekommen ist.

Wichtig: zu Beginn ein gemeinsames Zähltempo laut vorgeben. Fehler werden passieren. Einfach weitermachen, die Gruppe fängt die Fehler auf. Es ist eine Konzentrationsübung, die das Zusammengehörigkeitsgefühl stärkt. (Das künstlerische Team hat diese Übung, neben weiteren, jeden Tag als Einstieg gemacht.)

2. Austausch: Gespräch nach dem Stück (20 Minuten)

i. Was habt ihr noch in Erinnerung vom Stück *Was heißt hier Liebe*? Bitten die Schüler mit nur einem Wort zu antworten (z.B. Musik, Party, tanzen, Kuss). Bitten Sie eine/einen oder zwei SchülerInnen die Antworten ihrer KameradInnen an die Tafel zu schreiben.

ii. Was hat euch besonders gut gefallen? Warum?

Sie können nun die Diskussion moderieren: seht ihr das alle so? Wer ist anderer Meinung? Wer hat etwas anderes gesehen/erlebt? Bitten Sie zwei andere SchülerInnen die Antworten zu notieren.

iii. Was hat euch gefehlt? Was hätte besser sein können? Warum?

Helfen Sie den Schülern möglichst genau zu sein: verweisen Sie auf verschiedene Teile der Inszenierung: die Schauspieler, das Bühnenbild, die Kostüme, die Musik, den Rhythmus usw. Bitten Sie zwei andere SchülerInnen die Antworten zu notieren.

3. Konstruktive Kritik (20 Minuten)

Schreiben Sie zusammen mit der Klasse eine konstruktive Kritik aus den gesammelten Antworten. Berücksichtigen Sie sowohl die Elemente die gut gefallen haben als auch die, die weniger gefallen haben. Schicken Sie die Kritik ans Theater. Das Team wird sich sehr über das Feedback freuen.

4. Allgemeiner Abschluss (5 Minuten)

Fragen Sie ihre SchülerInnen ob sie wieder mit Ihnen ins Theater gehen wollen oder ob sie Vorschläge für anderen Kunst- oder Kulturevents haben.



Kontaktinformationen

Escher Theater

scolaires.theatre@villeesch.lu
linda.bonvini@villeesch.lu

CAPE - Centre des Arts Pluriels Ettelbrück

scolaires@cape.lu
lena.mergen@cape.lu

CePAS/SePAS

alice.stoffel@cepas.lu
claire.friedel@cepas.lu

Cesas

evamaria.schmid@cesas.lu

Script - MENJE

astrid.schorn@men.lu

Service de la Jeunesse - MENJE

pascale.worre@men.lu

Anhang

Drei Auszüge aus SZENE 9: Paula bei Paulo

(...)

1.

Paula

Nein, ich schwör', ich höre NICHTS, nicht mal deinen Atem.

(Paulo sagt nichts.)

Komm' mal näher.

(Paulo macht nichts.)

Bist du schon?

(Paulo bewegt sich nicht, macht nur ein bejahendes Nuschelgeräusch.)

Dann noch näher.

(Paulo ziert sich, kommt dann mit dem Gesicht etwas näher an Paulas heran.)

Noch näher, atme normal, sonst ist gemogelt.

Paulo

(Flüstert, nuschelt, ohne Atem zu holen) Ichmogelnich. (Paulo kommt noch näher.)

Paula

Jetzt hör' ich etwas, du atmest voll unregelmäßig.

Paulo

Garnich.

Paula

Doch, voll, bist du gestresst, oder was?

Paulo

Binvollgechilltmegagechillt. (Paula dreht sich mit geschlossenen Augen zu Paulo hin, öffnet die Augen, küsst Paulo, er erwidert den Kuss.)

Paulo

Fuck.

Paula

Was? War's nicht gut?

Paulo

Doch, voll. Aber ich hatte einen Plan. Mein Dad hat einen Sessel in Form von Lippen, ich wollte dich –

Paula

Aber wir dürfen uns nicht drauf setzen.

Paulo

Genau deswegen, das war ja der Plan, dich dort zu küssen.

Paula

Tja, mein Plan war besser.

Paulo

Nee, nur schneller. Wenn meine Eltern gleich wieder weg sind, dann –

Paula

Deine Eltern kommen?

Paulo

Ja, die haben sich frei genommen für eine Stunde. Die wollen dich kennenlernen.

Paula

What? Warum sagst du mir das nicht? Wann?

Paulo

(Schaut auf sein Handy) Eigentlich: Jetzt.

2.

(Zwei Pappfiguren von Erwachsenen (Paulos Mutter und Vater) schweben rein, sie drehen unablässig um die beiden herum. Während sie die Jugendlichen umschwirren, hört man Satzketzen, penetrant neugierig, betont höflich.)

Paulos Vater

Hallo, Paula. Schön, dass wir dich endlich kennenlernen.

Paulos Mutter

Hallo, Paula. Wie geht es dir? Paulo hat so viel von dir erzählt. *(Paulo gestikuliert verneinend.)*

Paulos Vater

Bestimmt willst du was trinken.

Paulos Mutter

Paulo liebt Apfelsaft, magst du auch einen Apfelsaft?

Paulos Vater

Ich habe den Apfelsaft frisch gepresst, letzte Woche sind Paulo und ich in die Mosterei gefahren, seit er klein ist, sammeln wir zusammen Äpfel und –

Paulos Mutter

Oder doch lieber O-Saft?

Paulos Vater

Ja, O-Saft für Paula und A-Saft für Paulo. Das ist eine gute Entscheidung. O und A für A und O.

(Beide lachen.)

Willst du auch was essen, Paula?

Paulos Mutter

Einen Apfel? Einen Keks? Einen Schokokeks?

Paulos Vater

Ich hole den Saft aus dem Keller, ihr seid bestimmt durstig.

Paulos Mutter

Und hungrig, ich hole die Kekse aus der Vorratskammer, mit Schoko, ja? *(Beide ab.)*

Paula

(Ausatmend) Woah. Sind die –

Paulo

– immer so? Naja, immer wenn ihre beiden Söhne (*macht Anführungszeichen in die Luft*) „besondere Freunde“ mitbringen.

Paula

Was? Wie viele Mädchen hast du schon –

Paulo

Nicht ich, ich noch keins, gar keins. Aber mein Bruder, als der vor zwei Monaten seinen Freund zum ersten Mal mitgebracht hat, da haben die auch von Apfelsaft und Schokokeksen und keine Ahnung was noch gelabert.

Paula

Moment, warte: Dein Bruder ist schwul?

Paulo

Ja.

(...)

3.

(*Von links und rechts kommen Tim und Christina auf die Bühne, sie bleiben an den Rändern, **Messenger-Situation** inkl. Screen-Projektion*)

Tim

was machst du

Christina

nichts, lieg im bett
du

Tim

auch, also nichts, hab lw
1 frage
schickst du mir nudes?

Christina

nein

Tim

warum nicht

Christina

warum sollte ich

(*Bei Tim ist lange das Tippt-gerade-Symbol zu sehen.*)

Tim

ka

Christina

ja also

Tim
dick pic?



Christina

nein

ich will deinen schwanz nicht auf einem schlecht beleuchteten
foto sehen

ka wie ihr typen darauf kommt
und schick mir kein Gemüse mehr

(...)

theatre.esch.lu
+352 2754-5010 ou -5020
122 rue de l'Alzette
4010 Esch-sur-Alzette
© Escher Theater, Linda Bonvini

